

Staunen über die Zeugen der eigenen Verkehrsgeschichte

Vernissage | Die Erschliessung des Klausenpasses bietet mehr als ein Bilderbuch für Erwachsene

Dass Bücher auch in Zeiten elektronischer Medien noch viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen können, beweist die Neuerscheinung «Saumpfad – Lini – Speedway».

Franka Kruse

Ein grosser Empfang hat am vergangenen Samstagabend das Haus für Kunst Uri zur Buchvernissage gefüllt. Mit dem Buch über die Erschliessung des Klausenpasses (UW-Bericht vom 5. November) habe sich ein langjähriger Traum erfüllt, begrüsst Autorin Marion Sauter die zahlreichen Gäste. «Ich bin wahnsinnig glücklich», gab die Architektin und Kunsthistorikerin am Rednerpult zu und dankte dem Kanton Uri «als tollem Partner, dass er etwas Geld für ihre Extra-Würstchen» übrig gehabt habe. Die ausführliche Dankesliste erweiterte sich um die Korporation Uri, die Gemeinden entlang der Klausenpassstrasse, den Kanton Glarus und viele weitere Sponsoren des Projektes.

Tunnel statt Pyramiden

Berge von Material habe sie dank breiter Unterstützung sammeln können, so dass sie eigentlich ein zehnmal dickeres Buch hätte schreiben können. Es ginge um mehr als nur eine Strasse, die sie als Architektin fasziniert habe. Vielmehr stehe die Korrespondenz zwischen Kulturgeschichte und Verkehrsweg als Teil des Alltags im Mittelpunkt. So reicht der Blick ins Buch über 216 Seiten weiter als nur über die reine Chronologie des Strassenbaus von der Schächentalstrasse im 19. Jahrhundert bis zum



Ein Buch, dessen Lektüre sich im wahrsten Sinne des Wortes in ganzer Breite lohnt. Landammann Beat Jörg gratulierte dem Team, bestehend aus Grafiker Marc Philipp, Autorin Marion Sauter und Fotograf F.X. Brun (von links), bei der Buchvernissage zu dem gelungenen Werk über die Erschliessung des Klausenpasses. FOTO: FRANKA KRUSE

Ausbau zur Klausenstrasse und deren Freigabe für Automobile im Jahr 1917. «Das wunderbare Werk zur Erschliessung des nicht minder wunderbaren Klausenpasses nimmt uns alle mit auf eine eindrückliche und faszinierende Zeitreise, sowohl im Text als auch im Bild», formulierte es der Urner Bildungs- und Kulturdirektor Beat Jörg in seiner Rede zur Vernissage. Man erlebe die in Stein gebaute militärisch-strategische Bedeutung des Klausenpasses und könne zugleich verfolgen, wie die moderne Freizeit-

gesellschaft die Strasse nach und nach für sich entdeckte und in Besitz nehme. Zugleich richtete der Landammann seinen Appell an die heutige Gesellschaft, nicht nur über die Pyramiden der alten Ägypter und die Tempel der alten Griechen zu staunen, sondern auch über die Strassen, Brücken und Tunnel, als Zeugen eigener, reicher Verkehrsgeschichte – wie zum Beispiel am Klausen zwischen Bürglen und dem Urnerboden. Das Buch von Autorin Marion Sauter und Fotograf F.X. Brun setze neue

Massstäbe zu Erforschung und Dokumentation der Urner Passstrassen. In F.X. Brun habe die Autorin, die von 2008 bis 2015 die Baudenkmäler im Kanton Uri inventarisiert hat und mehrere Forschungsprojekte zur Innerschweizer Kulturgeschichte betreute, einen idealen Partner gefunden, sagte Beat Jörg. «F.X. Brun gehört zweifellos zu jenen Menschen, die die visuelle Wahrnehmung unseres Kantons massgeblich geprägt haben», erklärte der Landammann. Was Uri sei und wie es sich wahrnehmen lasse, das

stelle einem F.X. Brun immer wieder mit verblüffenden Bildern vor Augen.

Viel Liebe zum Detail

«Eigentlich sollten Fotografen keine Reden halten, sondern ihre Bilder sprechen lassen», erwiderte schliesslich F.X. Brun in seiner Ansprache. In den drei Jahren Arbeit an dem Projekt habe er durch Marion Sauter viel Neues kennen- und Spuren der Geschichte am Klausenpass lesen gelernt, die seinem Auge bis dato verborgen geblieben seien. Sein besonderer Dank galt aber auch dem Gestalter des aufwendigen und mit viel Liebe zum Detail gefertigten Buches – Marc Philipp. «Er ist noch ein richtiger Grafiker und nicht irgendein Master of Gficedesign», zollte F.X. Brun mit einem Augenzwinkern grosses Lob an den Teamkollegen. Eine Wanderempfehlung gab er zudem. Wer nicht wisse, was «Lini» bedeute, der solle sich den Abschnitt vom Tunnel bis zur Balm – eine Linie, die in den Fels gebaut sei, in natura ansehen. Bei Nebel könne man stattdessen in das Buch eintauchen, riet der Fotograf, sich Zeit fürs Lesen zu nehmen: «Entdecken und staunen Sie, gehen Sie dem Klausenwunder nach.» Das seien die Momente, die das Leben lebenswert machen würden. Schön, wenn das Anfasen eines Buches durch seine besondere Haptik, seine äussere und innere Aufbereitung, eine Extrafreude bietet. Das können elektronische Medien nämlich nicht so gut.

«Saumpfad – Lini – Speedway. Die Erschliessung des Klausenpasses», Altdorf, 2016, 216 Seiten, 222 Abbildungen, Text und Konzept Marion Sauter, Fotografie F.X. Brun, Gestaltung l'équipe[visuelle].

Mit Schirm, Charme und einer pffrigen Idee

Altdorf | Roman Hauger will dänisches Erfolgskonzept in der Schweiz etablieren

Die Idee ist so einfach wie gut: nicht Car-, sondern Schirm-Sharing. In Skandinavien ein Erfolgskonzept. Nun will der Altdorfer Roman Hauger den Schweizer Markt erobern.

Franka Kruse

Darum gehts: Nehme ich jetzt einen Schirm mit oder nicht? Das fragt sich wohl jeder, der sich auf den Weg zum Einkaufen macht und am Himmel nicht so ganz eindeutige Hinweise auf Regen oder Sonnenschein findet. Und es ist immer das gleiche Theater. Nimmt man den Regenschirm mit, bleibt es trocken, und man ärgert sich, das sperrige Ding überhaupt mitgeschleppt zu haben. Bleibt der Schirm daheim, regnet es natürlich wie aus Kübeln und man flucht, dass man sich wider besseres Wissen mal wieder falsch entschieden hat. Frisur dahin, Klamotten nass.

Zufrieden und trockene Füsse

Da lobt man sich doch im Urlaub den Service manch guten Hotels, das Gässten am Eingang einen Schirm zur Verfügung stellt. Warum den Gedanken nicht weiterspinnen und auf Geschäfte übertragen? Sie stellen ihren Kunden kostenlos Schirme zur Verfügung, die sie in jedem, dem Tauschsystem angeschlossenen Geschäft mitnehmen beziehungsweise wieder stehen lassen können. Ein in sich geschlossener Kreislauf, bei dem Geschäft und Kunden voneinander profitieren. Service und Werbung gegen Zufriedenheit und «trockene Füsse». Das dachten sich zwei junge Dänen und entwickelten vor etwa drei Jahren als Startup-Unternehmen das Konzept City Umbrella. Schweden, Norwegen, Irland – warum soll es nicht auch in der Schweiz funktionieren? Das dachte sich der Altdorfer Roman Hauger. Auf der Suche nach einer



Bunt und stylisch sind nicht nur die Schirme, sondern auch die dazugehörigen Schirmständer von City Umbrella, die bald auch in Altdorfer Geschäften stehen könnten. FOTO: ZVG

neuen beruflichen Herausforderung ist der gelernte Bankkaufmann auf die beiden Dänen gestossen, die eigenständige Partner suchten, um ihre Geschäftsidee auch ausserhalb Skandinaviens zu etablieren. «Die wollten jemanden haben, der auch vom Typ her zu ihnen passt», erzählt Roman Hauger. Über einen Skype-Call, einen Anruf via Internet, lernten sich die drei jungen Männer, mit 27, 28 und 34 Jahren ungefähr in einer Altersklasse, kennen und beschnupperten sich. «Die Grundidee hatte mich einfach gepackt», erzählt Roman Hauger, der bereits in vielen verschiedenen Berufsfeldern reichlich Erfahrung gesammelt hat. Nach seiner Zeit als Banker habe er einige Jahre bei Johnson & Johnson in Zug gearbeitet. Es folgte eine zweite Lehre als Zimmermann. «Irgendwie ist mir das Handwerk aber nicht in die Wiege gelegt», gesteht sich der 34-Jährige Sohn aus der Bäckerfamilie Hauger ein. Dann kam eine «aktive Auszeit», in der er an einer eigenen Geschäftsidee feilte. Schliesslich stöberte Roman Hauger im Internet auf Seiten, auf denen Firmennachfolger gesucht werden. «So

kam ich auf die Abrella-Geschichte», erzählt Roman Hauger. Inzwischen ist er Inhaber und Geschäftsführer der Abrella GmbH. Alles, nachdem nicht nur die Chemie zwischen den Dänen und ihm stimmte, sondern auch das Umfeld von Roman Hauger ein positives Feedback auf seine Pläne gab und er das Konzept unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten für sich geprüft hatte. Mitte September war Vertragsunterschrift. Nun geht es an Aufbau und Umsetzung von City Umbrella für den Schweizer und Liechtensteiner Markt. Im Visier hat Roman Hauger Städte mit einer Grösse ab 10000 Einwohnern. Positive Resonanz kam bereits von der Vereinigung der Altdorfer Gewerbebetriebe Neues Altdorf. Auf grosses Interesse sei er auch in Winterthur gestossen, wo er die stylisch bunten Schirmständer, die eher an ein Dekoobjekt erinnern, vorgeschlagen habe. Weitere Gespräche liefen mit Luzern, Schwyz und Goldau. Roman Hauger ist optimistisch, das die pffrige Idee auch hier Anhänger findet – insbesondere, wenn es mal wieder regnet. Weitere Infos unter www.abrella.ch.

Göschenen budgetiert ein Defizit

Gemeindeversammlung | Diverse Wahlgeschäfte

Die Einwohnerinnen und Einwohner von Göschenen treffen sich am Freitag, 2. Dezember, um 19.30 Uhr zur Gemeindeversammlung. Haupttraktandum ist der Voranschlag 2017 der Gemeinde. Dieser rechnet bei einem Aufwand von 1,948 Millionen und einem Ertrag von 1,887 Millionen Franken mit einem Fehlbetrag in der Höhe von 61350 Franken. Besonders ins Gewicht fällt einmal mehr die Erhöhung der Restkosten in der Langzeitpflege (Nettoaufwand: 149000 Franken; Budget 2016: 107000 Franken). Hingegen verringert sich der Nettokostenanteil an die Kreisschule Urner Oberland gegenüber dem Budget 2016 um 54100 Franken (total 492600 Franken). Auch der Defizitanteil der Matterhorn-Gottthard-Bahn (MGB) verringert sich aufgrund der Erhöhung von Bundesbeiträgen an die MGB um 26300 Franken. Auf Ausgabenseite kommt neu ein Beitrag von 7 Franken pro Einwohner ans Schwimmbad Altdorf hinzu, insgesamt 3300 Franken. Die Investitionsrechnung sieht im kommenden Jahr einen Bruttoaufwand von 160000 Franken für die Instandsetzung von Schutzbauten vor. Nach Abzug des Kantonsbeitrages (75 Prozent) und des Beitrages der Korporationsbürgergemeinde verbleibt der Gemeinde ein Nettoaufwand von 20000 Franken. Der Gemeinderat beantragt an der Gemeindeversammlung, den Steuerfuss bei 112 Prozent zu belassen.

Kleiner Gewinn beim EWG

Am kommenden Freitag wird auch das Budget des Elektrizitätswerks Göschenen verabschiedet. Bei einem Gesamtaufwand von 706300 und einem Ertrag von 712300 Franken sieht das Budget 2017 einen Gewinn von 6000 Franken vor. Zum ersten Mal wird in der Erfolgsrechnung die Betriebsrechnung des Kleinwasserkraftwerks Sagibach ausgewiesen. Bei einem Aufwand von 175600 (Abschreibungen: 150000 Franken) und Einnahmen von 205000 Franken weist die

Rechnungsposition einen Ertragsüberschuss von 29400 Franken aus.

Wahlgeschäfte

Per 1. Januar 2017 gibt es in Göschenen diverse Ämter für zwei Jahre zu besetzen. Mit dem Rücktritt von Beatrice Mattli-Schmid nach neun Jahren gilt es an der Gemeindeversammlung, eine neue Person für den Kreisschulrat Urner Oberland zu finden. Willi Steiner stellt sich als Delegierter des Kreisschulrates erneut zur Verfügung. Einen Rücktritt gibt es auch im EWG-Rat. So steht Präsident Thomas Furger nicht mehr zur Verfügung. Für ihn muss eine Nachfolge gefunden werden. Weiterhin zur Wahl in den EWG-Rat stehen Sekretär Patrick Imholz und Mitglied Peter Tresch-Köthe. Bei der Rechnungsprüfungskommission treten Präsident Gottfried Walker sowie die Mitglieder Veronika Regli und Beat Zraggen erneut an. Auch Brunnenmeister René Walker und sein Stellvertreter Raimund Walker sowie Gemeindefürsprecher Bernhard Gamma stellen sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung.

Landerwerbsgeschäfte

Ende 2014 war die Schützengesellschaft Göschenen aufgelöst worden. Nun hat die Gemeindeversammlung in diesem Zusammenhang über zwei Kreditbegehren in der Höhe von je 9000 Franken zu befinden. Das eine betrifft den Landerwerb von 125 Quadratmetern von der Kraftwerk Göschenen AG durch die Gemeinde. Der zweite Kredit ist für den Erwerb der Landparzelle westlich der Liegenschaft vorgesehen, auf dem sich die Tiefenschutzblende befindet. Weiter hat die Versammlung über einen Kredit von 15000 Franken für eine vertiefte Abklärung und für den Abschluss der Vorverträge betreffs Durchleitungsrechte für den Netzanschluss Dorf Göschenen an das Heizwerk zu befinden. Und Schliesslich steht noch die Genehmigung einer Teilrevision der Nutzungsplanung auf der Traktandenliste. (ma)